

SANKT GEORGS BLATT

25. Jahrgang

Jänner 2010

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Evangelische Kirche	Seite	4
Vertrag von Lissabon	Seite	5
Kathol. - Orthodoxer Dialog	Seite	6
Schweiz: Minarett-Verbot	Seite	8
Advent in St. Georg	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Weihnachtsspiel

Almut Wegner

"Fürchtet euch nicht!" - Die Botschaft im Spiel der besonderen "art"?

Die Künstlerin Almut Wegner hat während der vorweihnachtlichen Zeit nicht nur ihre Arbeiten in einer Ausstellung in der Kreuzkirche präsentiert. Es ist auch eine ganze Serie von Spielen zum Weihnachtsgeschehen entstanden, wie wir es bei den Evangelisten Lukas und auch Matthäus nachlesen können. - Heilige Texte als Grundlage für ein Spiel?

Dass der Mensch nicht nur homo sapiens ist, also denkender Mensch, sondern auch homo ludens sein will, spielender Mensch, hat schon Schiller in Worte gefasst, wenn er schreibt, der Mensch sei "erst da ganz Mensch, wo er spielt." Als Titel einer Studie von Johan Huizinga (1938) ist aber der Begriff "Homo ludens" weit verbreitet worden. Und heute gibt es nicht nur Ludotheken in denen man Spiele probieren und ausborgen kann. Auch Ludologie gibt es, das gesammelte und geordnete Wissen über Spieltheorien und deren praktische Anwendung.

Das Spiel ist ja vordergründig zweckfreies Agieren in einem vorher genau bestimmten Bereich. Wie weit spielende Kinder Verhaltensmuster der Erwachsenen nachahmen und dadurch erlernen, kann man in jeder Sandkiste beobachten. Das Nachahmen, das Nachmachen, das Wiederholen des Hergebrachten, die Tradition ist aber nicht die einzige Strategie für Lebensbewältigung. Neben dem iterativen Element gibt es auch die Innovation, die Überraschung und Erneuerung. Und dieses Element wird auch im Spiel erfahrbar. Trotz der vorgegebenen exakten Spielregeln gibt es immer wieder neue Situationen. Die Variablen sind zu komplex. Jede Entscheidung gilt, aber eben nur in dieser Partie, in dieser Runde. Bei vielen Spielen wird die Entscheidung dem Zufall überlassen wie beim Mischen der Karten, durch den Wurf der Würfel! Spielen ist ein Übungsprozess - ohne sofortige tiefgreifende Konsequenzen - , auf neue, nicht genau bestimmbar Situationen optimal zu reagieren. Man muss die Gegner und/oder Partner richtig einschätzen. Dass diese erworbenen Strategien auch im konkreten Leben gelten, wird uns bewusst, wenn wir von "Machtspielen" reden, die wir in Politik und Wirtschaft, im Beruf und in

der Arbeitswelt erleben. David Attenborough hat seine preisgekrönte TV-Serie über die Evolutionsbiologie auch "Spiele des Lebens" genannt. In die gleiche Richtung, nämlich Daseinsbewältigung, aber in ganz andere Dimensionen geht jene Form des Spielens, die uns als Theater geläufig ist: "Das Spiel vom Sterben des Reichen Mannes", das alljährlich in Salzburg aufgeführt wird, soll ja zur Besinnung und Umkehr "Jedermanns" führen.

Die Spiele von Almut Wegner sind ganz einfache Würfelspiele mit Aktionsfeldern. Was zu tun ist, wenn man seine Glasperle auf ein Aktionsfeld gewürfelt hat, ist einer individuellen Spielanleitung zu entnehmen: Man wird zum Tee eingeladen, muss einen Umweg oder eine Abkürzung nehmen. In diesen Spielen ist der "Weg das Ziel", denn man ist ja nicht allein unterwegs! Mit Josef und Maria macht man sich auf nach Bethlehem, erfährt in der Hirtenszene vom großen Engel die Frohbotschaft, die der Serie den Namen gibt: Fürchtet euch nicht! Zentrale Darstellung ist die Szene im Stall mit dem göttlichen Kind, Maria und Josef, Ochs und Esel. Natürlich kommen auch die "Drei Könige" mit ihren Gaben.

Das Spiel kann man so als Wegweisung durch das weihnachtliche Heilsgeschehen erfahren. Man kann aber die schönen Tafeln auch als Bild an die Wand hängen und sich so das ganze Jahr an das Heilswirken Gottes erinnern lassen. In diesem Sinne ist auch der Wunsch zu verstehen: Der Segen der Heiligen Nacht begleite Sie im Neuen Jahr!

Norbert Krinzinger

Vielleicht haben Sie Geschmack gefunden, das weihnachtliche Heilsgeschehen spielerisch zu erleben. Wenn Sie Interesse haben an einem solchen Spiel (mit Anleitung und Glasperlen als Spielsteine), von dem es mehrere Typen gibt, aber jede Tafel (50x60 cm) ist ein Unikat, wenden Sie sich bitte an die Evangelische Gemeinde in der Kreuzkirche - Tel. (0212) 250 30 40 - oder direkt an die Künstlerin.

Almut Wegner: "Sinn und Geschmack des Unendlichen"

Anlässlich der Woche für die Einheit der Christen wollen wir hier eine Kurzfassung der Predigt abdrucken, die Pfarrer Holger Nollmann im Gottesdienst zur Ausstellungsöffnung in der Kreuzkirche zu Istanbul am 25. Oktober 2009 gehalten hat. Es handelt sich um jene Künstlerin, die auch das Titelblatt dieses Georgs-Blattes gestaltet hat.



"Es war, als hätt'
der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im
Blütenschimmer
Von ihm nun
träumen müsst."

Mit diesem Kuss des Universums, den Sie auch auf dem Altarbild sehen können, beginnt eines der be-

kanntesten Gedichte der deutschen Romantik: die "Mondnacht" des schlesischen Freiherrn Joseph von Eichendorff: Der Himmel küsst die Erde. Unendliches und Endliches berühren sich, verschmelzen wie zwei Liebende, werden eins.

Und ist es nicht tatsächlich eine neue Welt, ist es nicht die ganze Welt, die man in der Geliebten anschaut? Und das Gefühl, das damit verbunden ist - hebt es nicht wirklich alle Schranken auf? Erhebt es einen nicht über alles Kleinliche, alles Begrenzte, alles Endliche?

Anschauung und Gefühl des Universums, Sinn und Geschmack des Unendlichen - so hat Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher die Religion verstanden wissen wollen.

Die Religion, das ist nicht in erster Linie Wissen, das Kindern durch den Katechismus eingetrichtert wird und das Erwachsene durch die Lektüre von kirchlichen Dogmen oder theologischer Fachliteratur erlernen.

Die Religion besteht aber auch nicht bloß in der korrekten Erfüllung der zehn Gebote.

Sie ist weder allein Wissen noch Moral. Nein, im Kern ist sie Anschauung und Gefühl. ... Eine Sache des Herzens viel mehr denn eine Sache des Verstandes oder des Willens. Nichts, was äußerlich

an einen herangetragen wird, sondern etwas zutiefst Innerliches - ein heiliger Instinkt sozusagen, der bei dem frommen Juden oder Muslim ebenso vorhanden ist wie bei dem frommen Orthodoxen, Katholiken, Lutheraner oder Reformierten.

Wer immer religiös ist, und in diesem Sinne verstanden ist dies potentiell jeder Mensch, der hat eben dieses: Anschauung und Gefühl des Universums, Sinn und Geschmack des Unendlichen.

Nun sind aber Sinn und Geschmack zwei Begriffe, die man gewöhnlich nicht in erster Linie mit der Religion verbindet. Sie sind eher im Umkreis der Kunst daheim: Sinn und Geschmack sind vonnöten, wenn man Kunstwerke verstehen und beurteilen will.

Für Schleiermacher sind Religion und Kunst zwei befreundete Seelen. ... Und hat er nicht Recht? Begegnet uns im wirklichen Kunstwerk nicht auch eine höhere Wahrheit? Tritt uns in ihm nicht etwas entgegen, dem wir Absolutheit zumindest nicht absprechen können? ...

Die Kunst erhebt - das bedeutet, dass wir uns im Kunstwerk auf eine andere, höhere Wirklichkeit beziehen, auf das, was man zur Zeit Schleiermachers eben das Unendliche, das Universum oder das Absolute nannte.

Kunst und Religion scheinen somit tatsächlich etwas miteinander gemein zu haben. Beide lassen sich als Sinn und Geschmack des Unendlichen, als Anschauung und Gefühl des Universums beschreiben, beide erheben uns vom Endlichen zum Unendlichen. ...

Mitten in der Endlichkeit eins werden mit dem Unendlichen und ewig sein im Augenblick, eine solche Erhebung zum Unendlichen befreit uns von den Fesseln der Endlichkeit, führt uns in eine höhere Welt und lehrt uns die Wirklichkeit um uns herum mit anderen Augen zu sehen - ruhiger, heiterer und gelassener. ...

Um es mit Eichendorffs Worten zu sagen:

"Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus."

Evangelische Strukturen in Österreich und Deutschland

Die evangelische Kirche in Österreich

Heute leben in Österreich etwa 356.500 evangelische Christinnen und Christen AB (Augsburger Bekenntnis - Lutherische Kirche) und 19.500 evangelische Christinnen und Christen HB (Helvetisches Bekenntnis - Reformierte Kirche).

Kaiser Josef II. war es, der in den Bestimmungen des Toleranzpatentes nicht nur die Duldung der Evangelischen bewirkte und damit ihr jahrzehntelanges Geheimleben beendete, sondern diese Gemeinschaften mit der Zuordnung ihrer wichtigsten Bekenntnisschriften auch charakterisierte.

Unter den über 8 Millionen Einwohnern Österreichs stellen die über 356.500 Evangelischen A.B. und 19.500 Evangelischen H.B. einen Bevölkerungsanteil von 4,7 Prozent.

Die größere Kirche A.B. ist in sieben Diözesen untergliedert, an deren Spitze jeweils ein Superintendent oder eine Superintendentin steht. Insgesamt gibt es 211 Gemeinden. Prozentuell ist der Bevölkerungsanteil der Evangelischen im Burgenland mit 14 Prozent am höchsten. Evangelische Zentren befinden sich auch in Kärnten und Oberösterreich. Absolut gesehen leben mit etwa 77.000 Menschen am meisten Evangelische im Bundesland Wien. Oberster Repräsentant der Evangelischen Kirche A.B. ist der Bischof, der zusammen mit dem Gremium des Oberkirchenrates die hauptamtliche Kirchenleitung bildet.

Die Evangelische Kirche H.B. besteht aus neun Pfarrgemeinden. Kirchenleitung ist die Synode H.B., deren Exekutive der Evangelische Oberkirchenrat H.B. (der gewählte Vorsitzende hat den Amtstitel "Landessuperintendent").

Beide evangelischen Kirchen leben mit einer presbyterial-synodalen Kirchenverfassung (d.h. Gemeindeleitung durch Presbyterien, Kirchenleitung durch Synoden; Ausgeglichenheit von Laien und Geistlichen, Wahlen quasi demokratisch).

Beide evangelische Kirchen (Evangelische Kirche A.u.H.B.) bilden weder eine Bekenntnis- noch eine Verwaltungsunion. Sie arbeiten aber in

vielen Bereichen eng zusammen und haben "zur Wahrung ihrer gemeinsamen Belange" die "Evangelische Kirche A.u.H.B." gebildet. Sie setzt sich aus der Kirche A.B. und der Kirche H.B. zusammen. "Parlamentarisches" Organ der Kirche A.u.H.B. ist die Generalsynode, Exekutivorgan der Evangelische Oberkirchenrat A.u.H.B.

Evangelische Strukturen in Deutschland

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist der Dachverband der 22 evangelischen Landeskirchen. Sie wird von einem 15 Mitglieder zählenden Rat geleitet, an dessen Spitze ein Ratsvorsitzender steht. Seine Amtszeit beträgt sechs Jahre.

Die **EKD-Synode** ist das Parlament der deutschen Protestanten. Ihr gehören 106 von den Synoden der Landeskirche gewählte und 20 vom Rat der EKD berufene Mitglieder an. Dem leitenden Präsidium gehören sieben Mitglieder an. Der/die Vorsitzende, zurzeit Katrin Göring-Eckhardt, ist als Präses qua Amt Mitglied im Rat der EKD. Die Kirchenkonferenz ist der "Bundesrat" der EKD: Ihr gehören 44 leitende Geistliche und Juristen der 22 Landeskirchen an. In der Kirchenkonferenz haben Landeskirchen mit mehr als zwei Millionen Mitgliedern zwei Stimmen, kleinere Kirchen haben eine Stimme. Gastmitglieder ohne Stimmrecht entsenden die Herrnhuter Brüdergemeinde und der Reformierte Bund in die Kirchenkonferenz. Die Mitglieder nehmen - abgesehen von der Ratswahl - mit beratender Stimme an der EKD Synode teil.

Innerhalb der EKD haben sich die Landeskirchen zu konfessionellen Bündnissen zusammengeschlossen, der **Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschland (VELKD)** und der **Union Evangelischer Kirchen in Deutschland (UEK)**, der vor allem unierte und reformierte Kirchen angehören. Beide Kirchenbünde verfügen über eigene Parlamente, die seit Mai 2009 im Vorfeld einer EKD-Synode tagen. Dabei sind die Mitglieder der Generalsynode der VELKD und der Vollkonferenz der UEK zugleich die Delegierten ihrer Landeskirchen in der EKD-Synode.

Bischöfe des EU-Raums begrüßen "Vertrag von Lissabon"

Die Bischöfe der EU-Staaten begrüßen das Inkrafttreten des "Vertrags von Lissabon". In einer Erklärung der "Kommission der Bischofskonferenzen des EU-Raumes" (ComECE) wird betont, dass der Vertrag neben der Reform der EU-Institutionen einen Artikel von beträchtlicher Bedeutung für die Kirchen im Primärrecht der EU verankert: "Mit Artikel 17 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union erkennt die EU die Identität und den spezifischen Beitrag der Kirchen an und führt auf dieser Grundlage einen 'offenen, transparenten und regelmäßigen' Dialog mit ihnen".

Inspiziert durch ihre Soziallehre und ihre Erfahrung werden die Kirchen einen konstruktiv-kritischen Dialog mit den europäischen Entscheidungsträgern über die Politik der EU führen, kündigt die ComECE an.

Die EU und die Kirchen stünden vor den selben drängenden Herausforderungen, erinnern die Bischöfe: Die Förderung der Würde jedes Menschen, die Solidarität mit den Schwächsten in der Gesellschaft, die Wirtschaft im Dienst des Menschen, die Solidarität zwischen den Generationen und mit den Entwicklungsländern, der Klimawandel und die Bewahrung der Schöpfung, die Aufnahme von Flüchtlingen und der interkulturelle Dialog. Die Kirchen in Europa könnten jetzt die EU noch effektiver begleiten, "damit die Union zu einer geeinten, gastfreundlichen und sich ihrer Verantwortung bewussten Völker- und Wertegemeinschaft wird".

In den letzten Jahren habe sich bereits ein Dialog zwischen den europäischen Institutionen und der ComECE sowie ihren ökumenischen Partnern etabliert. Dank dieses "faktischen Dialogs" sei das Vertrauen zwischen den europäischen Institutionen und den Kirchen mit den Jahren gewachsen. Die ComECE wünscht, dass dieser Dialog auf der Basis von Artikel 17 intensiviert und vertieft wird.

Zusammen mit ihnen in der "Konferenz europäischer Kirchen" (CEC) zusammengeschlossenen ökumenischen Partnern werde die ComECE bald der Europäischen Kommission, dem Europäischen

Parlament und dem EU-Rat konkrete Vorschläge unterbreiten, wie der Dialog in der regelmäßigen institutionellen Praxis verankert werden kann.



Der Artikel 17 (der frühere Artikel I-52 des Verfassungsvertrags) des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) lautet:

1. Die Union achtet den Status, den Kirchen und religiöse Vereinigungen oder Gemeinschaften in den Mitgliedstaaten nach deren Rechtsvorschriften genießen, und beeinträchtigt ihn nicht.
2. Die Union achtet in gleicher Weise den Status, den weltanschauliche Gemeinschaften nach den einzelstaatlichen Rechtsvorschriften genießen.
3. Die Union pflegt mit diesen Kirchen und Gemeinschaften in Anerkennung ihrer Identität und ihres besonderen Beitrags einen offenen, transparenten und regelmäßigen Dialog.

"Der 'Vertrag von Lissabon' ist ein großer weiterer Schritt für die Integration der Europäischen Union. Die katholische Kirche begleitet und fördert diesen Integrationsprozess seit vielen Jahren in konstruktiver Zusammenarbeit und in kritischer Solidarität" betonte der Grazer Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari, der den österreichischen Episkopat in der "Kommission der Bischofskonferenzen des EU-Raumes" (ComECE) vertritt. Besonders erfreulich sei auch, dass der bisher faktische Dialog der Kirchen mit der Europäischen Union durch den "Lissabon Vertrag" eine neue Qualität erhält. Denn mit Artikel 17 des Vertrags über die Arbeitsweise der EU erkenne die Union die Identität und den spezifischen Beitrag der Kirchen an und führe auf dieser Grundlage einen "offenen, transparenten und regelmäßigen" Dialog mit ihnen.

Weitere Informationen: www.comece.eu

Brüssel, 01.12.2009 (KAP)

Papst würdigt Fortschritte im katholisch-orthodoxen Dialog

Zum Andreas-Fest - dem Patronatsfest der Kirche von Konstantinopel - hat Papst Benedikt XVI. eine Grußbotschaft an den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. gerichtet. In dem von Kardinal Walter Kasper persönlich überbrachten Schreiben würdigte der Papst Fortschritte im Gespräch zwischen katholischer und orthodoxer Kirche. Besonders lobte er die Arbeit der internationalen katholisch-orthodoxen Theologenkommission. Dieses Treffen sei "von einem Geist der ernsthaften Absicht und eines innigen Gefühls der Nähe" geprägt gewesen.

"Unsere Kirchen haben sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten aufrichtig bemüht, die Vergangenheit hinter sich zu lassen und eine vollständige Gemeinschaft anzustreben", schreibt Benedikt XVI. Im Blick auf seinen eigenen Leitungsanspruch rief der Papst dazu auf, das Petrusamt nicht "unter dem Aspekt der Macht", sondern als "Dienst für die Einheit in Gemeinschaft" zu verstehen.

Der Papst rief beide Kirchen auf, die wachsende Freundschaft und den Willen zur gegenseitigen Anerkennung nicht von jenen behindern zu lassen, die an historischen Differenzen festhielten. Dies

verhindere die Offenheit für den Heiligen Geist. Schon jetzt sollten beide Kirchen gemeinsam ethische Grundwerte verteidigen und für den Erhalt der Schöpfung eintreten, forderte Benedikt XVI.

Das **Moskauer Patriarchat gibt** ein zweisprachiges italienisch-russisches Werk mit **Predigten und Ansprachen Papst Benedikts XVI. heraus**. Das Buch enthält Texte des Papstes über Europa aus den vergangenen zehn Jahren. Es dokumentiert die gemeinsame Position der orthodoxen und katholischen Kirche gegenüber den sozialen Veränderungen der Moderne, so das Moskauer Patriarchat. Zudem belege die Veröffentlichung die enormen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen beiden Kirchen. Das Vorwort hat der Leiter des Außenamts des Moskauer Patriarchats, Erzbischof Alfejew Hilarion, verfasst.

Papst Benedikt XVI. hat dem Moskauer Patriarchat für die Veröffentlichung des Buches gedankt. Inzwischen hat der Heilige Stuhl bekannt gegeben, dass die "Libreria Editrice Vaticana" ein Buch des Patriarchen von Moskau mit dem Titel "Freiheit und Verantwortung. Auf der Suche nach Harmonie" veröffentlichen will.

Vatikanstadt, 30.11.2009 (KAP)

"Lineamenta" für Nahost-Synode bereits nahezu fertig

Die nächste hochrangige Vorbereitungsrunde für die Nahost-Synode tritt am 23./24. April 2010 zusammen. Die Arbeiten am Leitlinienpapier ("Lineamenta") für das internationale Treffen sind aber bereits weitgehend abgeschlossen, wie der Vatikan am Montag mitteilte. Die beteiligten Patriarchen und Bischöfe waren Ende November im Vatikan zusammengekommen, um an den Leitlinien zu arbeiten. Die von Papst Benedikt XVI. einberufene Regionalsynode soll vom 10. bis 24. Oktober 2010 stattfinden. Sie steht unter dem Motto: "Die katholische Kirche im Nahen Osten - Gemeinschaft und Zeugnis".

Im Mittelpunkt des zweitägigen Planungstreffens im November standen laut der Mitteilung Berichte über die Situation der Katholiken in den Ländern des Nahen Ostens. Teilnehmer waren der maronitische Patriarch Nasrallah Sfeir, der chaldäische Patriarch Emmanuel III. Delly, der koptisch-katho-

lische Patriarch Antonios Naguib aus Alexandrien, der syrisch-katholische Patriarch Ignatios Youssef III. Younan und der griechisch-melkitische Patriarch Gregorios III. Laham aus Damaskus. Außerdem wirkten der armenisch-katholische Patriarch Bedros XIX. Tarmouni, der lateinische Patriarch Fouad Twal aus Jerusalem und der Vorsitzende der Türkischen Bischofskonferenz, Bischof Luigi Padovese, an den Beratungen mit. Für den Vatikan begleiteten die Präfekten der Missions- und der Ostkirchenkongregation, Kardinal Ivan Dias und Kardinal Leonardo Sandri, die Gespräche.

Wenn die Lineamenta verabschiedet sind, wird auf dieser Grundlage das eigentliche Diskussionspapier der Synode, das "Instrumentum laboris", erarbeitet. Voraussichtlich wird Benedikt XVI. dieses Dokument bei seinem Zypernbesuch im kommenden Juni vorstellen.

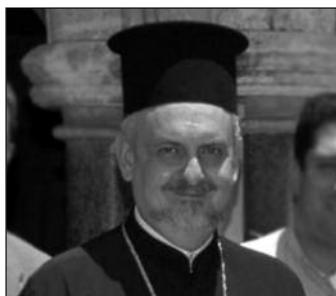
Vatikanstadt, 14.12.2009 (KAP)

Neuer Vorsitzender der "Konferenz Europäischer Kirchen"

Der Pariser orthodoxe Metropolit Emmanuel (Adamakis), Repräsentant des Ökumenischen Patriarchats bei der EU, ist neuer Präsident der "Konferenz Europäischer Kirchen" (CEC). Zu Vizepräsidenten wurden die stellvertretende Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau, Cordelia Kopsch, und der anglikanische Bischof Christopher Hill gewählt.

Metropolit Emmanuel stammt aus Kreta und ist seit 2003 Bischof. Er ist zugleich Vorsitzender der orthodoxen Bischofskonferenz in Frankreich und Co-Präsident der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden. Als zentrale Aufgabe bezeichnete er es, West- und Osteuropa näher zusammenzuführen und das Engagement der orthodoxen Kirchen in der CEC zu stärken. Insbesondere müsse die russisch-orthodoxe Kirche wieder in die Konferenz integriert werden. Sie hatte ihre Mitgliedschaft im Oktober 2008 suspendiert, weil die estnische orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats nicht

in die CEC aufgenommen worden war.



*Präsident der CEC:
Pariser orthodoxer
Metropolit Emmanuel
Adamakis*

Die Konferenz Europäischer Kirchen (CEC) ist ein europäischer Zusammenschluss von 126 reformatorischen, orthodoxen, anglikanischen und altkatholischen Kirchen. Auch Methodisten und Pfingstkirchen sind vertreten. Die CEC wurde vor 50 Jahren - 1959 - gegründet und hat ihren Sitz in Genf; in Brüssel und Straßburg unterhält sie Büros.

Die römisch-katholische Kirche ist nicht Mitglied der CEC, kooperiert aber auf verschiedenen Ebenen mit ihr, etwa über den "Rat der Europäischen Bischofskonferenzen" (CCEE) oder die "Kommission der Bischofskonferenzen des EU-Raumes" (ComeECE).

Ökumenische Delegation in der Türkei

Eine internationale ökumenische Delegation hat auch der Türkei einen Besuch abgestattet und die Behörden des Landes ermutigt, die Lage der religiösen Minderheiten zu verbessern. Die Ausübung der Religionsfreiheit, der Rechtsstatus der Kirchen (einschließlich der Eigentumsfragen) und das Recht auf religiöse Erziehung standen auf der Tagesordnung der Delegation. Die fünfköpfige Delegation des Weltkirchenrats (ÖRK) und der "Konferenz Europäischer Kirchen" (CEC) traf in Istanbul und Ankara mit kirchlichen und politischen Spitzenrepräsentanten zusammen.

Gesprächspartner der Delegation waren in Istanbul der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I., der armenisch-apostolische Erzbischof Aram Atesian sowie Vertreter der syrisch-orthodoxen Kirche und der jüdischen Gemeinde. In Ankara trafen die Delegationsmitglieder mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Bülent Arinc sowie leitenden Beamten des "Diyanet" (des staatlichen Religionsamtes) und führenden Parlamentariern zusammen. Außerdem gab es in der türkischen Hauptstadt auch eine Begegnung mit dem syrisch-orthodoxen Metropoliten des Tur Abdin, Mar Timotheos Samuel Aktas, und Mönchen des Klosters Mar Gabriel.

Dezember 2009 (KAP)

Berlin: "Muslimisches SeelsorgeTelefon" wird akzeptiert

In Berlin gibt es jetzt ein "Muslimisches SeelsorgeTelefon", das täglich rund 80 bis 90 Anrufe erhält. Er freue sich über die gute Akzeptanz, erklärte der Berliner Integrationsbeauftragte Günter Piening. Die Gesprächsthemen der Anrufer beziehen sich auf alle Bereiche des Lebens. Das "Muslimische SeelsorgeTelefon"

wurde am 2. September in Berlin offiziell gegründet. Die Einrichtung bietet von 16 bis 24 Uhr auch nichtmuslimischen Anrufern Hilfe bei seelischen Problemen. Träger ist der Verein "Islamic Relief" in Kooperation mit Caritas und Diakonie.

Berlin, 08.12.2009 (KAP)

Schweizer Bischöfe: Minarett-Verbot Hindernis für Integration

Die Entscheidung des Schweizer Stimmvolkes für ein Minarettverbot ist nach Überzeugung der Schweizer Bischöfe "ein Hindernis und eine grosse Herausforderung" auf dem gemeinsamen Weg der Integration "im Dialog und in gegenseitigem Respekt". Es sei offensichtlich nicht genügend gelungen, den Bürgern vor Augen zu führen, dass das Bauverbot für Minarette "das gute Zusammenleben der Religionen nicht fördert, sondern diesem schadet". Der Abstimmungswahlkampf mit seinen Übertreibungen und Verzeichnungen hat vor Augen geführt, dass der Religionsfriede "keine Selbstverständlichkeit ist und immer wieder neu errungen werden muss".

Hauptvoraussetzung für die Bewältigung der Probleme auf diesem Gebiet sei, dass die Bevölkerung das nötige Vertrauen in die geltende Rechtsordnung gewinnt und die angemessene Berücksichtigung aller Interessen gewährleistet sieht. Dies zu erreichen, müsse die gemeinsame Aufgabe aller in der Schweiz sein, namentlich aber der Verantwortlichen von Staat und Kirchen.

Die Bischöfe hätten vor der Abstimmung immer wieder darauf hingewiesen, dass das Bauverbot für Minarette den bedrängten und verfolgten Christen in islamisch dominierten Ländern nichts nützen wird und der Glaubwürdigkeit ihres Engagements in diesen Ländern schadet, wird in der Erklärung der Bischofskonferenz erinnert. Die Schweizer Bischöfe würden aber alle Menschen guten Willens jetzt erst recht auffordern, sich für die bedrängten und verfolgten Christen einzusetzen und ihnen beizustehen.

Der scheidende Vorsitzende der Schweizer Bischofskonferenz, Diözesanbischof Kurt Koch, erklärte im Gespräch mit "Radio Vatikan", das Ergebnis der Minarett-Abstimmung sei ein Anzeichen für eine Krise christlicher Identität - und nicht nur in der Schweiz.

Wörtlich sagte Bischof Koch: "Die Gesellschaft in Europa ist im Umbruch, die Identität der europäischen Länder ist ins Flottieren geraten. Und jetzt hat man eine Bedrohung gesehen, hat Angst vor der Islamisierung, so dass man plötzlich die eigene Identität sichern will, die man aber in normalen

Zeiten gar nicht so sehr lebt und zum Tragen bringt. Deshalb muss man jetzt auch klar sehen, dass wir zu unserer christlichen Identität auch in einem weltanschauungsneutralen Staat wie der Schweiz zurückfinden müssen.

Nur wenn wir eine positive Identität haben, können wir auf andere zugehen. Wenn wir nur eine negative Identität haben, steht jede Begegnung unter einem schlechten Vorzeichen".

Bischof Koch befürchtet, dass der Ausgang des Minarett-Referendums auch negative Folgen für die Christen in islamisch dominierten Ländern haben wird: "Unser Engagement für die verfolgten und bedrohten Christen in islamischen Ländern wird nicht erleichtert, sondern furchtbar erschwert. Das Ergebnis des Schweizer Referendums nagt an unserer Glaubwürdigkeit".

Integration könne bei einem "Unsichtbarbleiben" der Muslime nicht stattfinden, so Bischof Koch. Und auch das Zusammenleben der Religionen könne dann nicht eingeübt werden. Überhaupt zeige die Abstimmung - wie auch das Straßburger "Kreuz-Urteil" - eine diffuse Angst vor der Sichtbarkeit von Religion überhaupt. Koch: "Das Nein zu den Minaretten ist auch ein Nein zur Sichtbarkeit der Religion.

Und das wird früher oder später Konsequenzen für unsere Kirche haben. Der Entscheid des Europäischen Menschenrechtsgerichtshofs war ja eine Vorwarnung, dass es nun auch mit den christlichen Zeichen in der Gesellschaft problematisch wird".

Für das Minarettverbot stimmten exakt 1,534.054 Schweizer (57,5 Prozent), dagegen 1,135.108 (42,5 Prozent). An der Abstimmung beteiligte sich knapp mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Bürger (53,4 Prozent). Bislang gibt es landesweit vier Minarette; Muslime machen vier Prozent der Schweizer Bevölkerung aus. Laut Medienberichten ist derzeit der Bau von bis zu zwei weiteren Minaretten geplant.

Die **Föderation Islamischer Verbände in der Schweiz** (FIDS) und die **Koordination Islamischer Organisationen Schweiz** warfen den Initiatoren in einer gemeinsamen Erklärung vor, es sei nicht in

erster Linie um Minarette gegangen. Sie äußerten sich zugleich dankbar dafür, dass die Regierung, das Parlament, die meisten Parteien und die "Schwesterreligionen Judentum und Christentum" sich für das Grundrecht der Religionsfreiheit und den Schutz der Minderheiten eingesetzt hätten.

Mit Bestürzung haben **türkische Medien** auf den Ausgang des Schweizer Referendums über den Neubau von Minaretten reagiert. Das Ergebnis der Abstimmung sei ein "Sieg der Islamophobie", heißt es in der Zeitung "Star". Die Zeitung "Taraf" meldete, die Schweizer hätten "Angst vor Minaretten". In "Vatan" ist gar von einem Sieg von "Rassisten" die Rede.

Positiv wird hervorgehoben, dass die christlichen Kirchen und die jüdische Gemeinde in der Schweiz gegen das Minarettverbot eingetreten seien.

Rund 120.000 der etwa 350.000 Muslime in der Schweiz sind Türken.

Viele Zeitungen druckten ein Plakat der Minarett-Gegner ab, auf dem eine Frau im islamischen Schleier vor einem "Wald" aus Minaretten auf der Schweizer Fahne zu sehen war. "Die Schweiz hat den Toleranz-Test nicht bestanden", titelt die Zeitung "Bugün". In der Zeitschrift "Zaman" ließen sich Vertreter der Organisation der Islamischen Konferenz mit den Worten zitieren, das Ergebnis des Referendums sei "Besorgnis erregend". Möglicherweise werde es jetzt Boykottaktionen gegen Schweizer Produkte in islamischen Ländern geben, meldet "Zaman".

Ein spezielles Minarettverbot wäre in Österreich genauso verfassungswidrig wie ein etwaiges Verbot von jüdischen Synagogen oder christlichen Kirchtürmen. Mit dieser Klarstellung und einem Aufruf zum Dialog der Religionen hat sich **Bundespräsident Heinz Fischer** in die aktuelle Debatte um das Schweizer Minarett-Votum eingeschaltet. "Jede gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaft hat in unserem demokratischen Land das Recht, ihren Glauben im Rahmen der Gesetze in Österreich frei und unbehindert zu praktizieren".

Gotteshäuser müssten den Bauvorschriften entsprechen, präzisierte Fischer. Ein spezielles Bauverbot für eine Religion wäre aber "nach herrschender Verfassungslehre nicht zulässig". Fischer rief zu einem respektvollen Umgang mit allen in

Österreich gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften auf. Im Sinne von Kardinal Franz König müsse man sich außerdem ernsthaft um einen permanenten Dialog zwischen den Religionsgemeinschaften bemühen. Er selbst wolle sich als Bundespräsident mit allen ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten dafür einsetzen, "dass wir den Weg des friedlichen Dialogs zwischen den verschiedenen Religionen und Glaubensbekenntnissen nicht verlassen", sagte Fischer.

Caritas-Integrationshaus Innsbruck beherbergt sowohl Kapelle als auch Moschee

Im Caritas-Integrationshaus in Innsbruck leben zahlreiche Christen und Muslime friedlich und in gegenseitigem Respekt zusammen. Das Haus beherbergt sowohl eine Kapelle als auch eine Moschee sowie ein Minarett.

Das fünf Meter hohe hölzerne Minarett im Gartenbereich des Integrationshauses geht auf die Aktion "72 Stunden ohne Kompromiss" der Katholischen Jugend Österreichs zurück. Im Jahr 2002 bauten Jugendliche christlichen und muslimischen Glaubens - mit der ausdrücklichen Billigung des damaligen Innsbrucker Bischofs Alois Kothgasser - in drei Tagen einen Glockenturm und das Minarett.

In der katholischen Kapelle des Integrationshauses finden regelmäßig katholische aber auch orthodoxe Gottesdienste statt. Die Muslime würden von einem Imam betreut, der sehr um den Dialog bemüht sei, so der **Caritasdirektor der Diözese Innsbruck, Georg Schärmer**. Dass es in einer kirchlichen Einrichtung auch eine Moschee und ein Minarett gibt, bezeichnete er als "Zeichen der Offenheit und Toleranz". Um Konflikte mit den Anrainern zu vermeiden, sei das Minarett-Projekt bereits im Vorfeld gut kommuniziert und öffentlich vorgestellt worden.

Der Leiter des Integrationshauses, Jussuf Windischer, dazu: "Der einzige Einwand seitens der Anrainer bezog sich auf die Zeiten des Gebetsrufes. Wir einigten uns darauf, dass frühmorgens und nachts kein Ruf ertönt". Das Minarett sei "kein Machtsymbol, sondern Zeichen gegenseitiger Wertschätzung. Man muss vor dem Islam keine Angst haben".

Bern, 30.11.2009 (KAP)





Advent in St. Georg

Am **Sonntag, dem 6. Dezember**, kam traditionell der **Bischof Nikolaus** nach St. Georg. Im Rahmen des Gottesdienstes erfuhren die Kinder einiges über das Leben des Nikolaus und bastelten Lichter: ein Zeichen, dass sie selber wie Bischof Nikolaus Licht sein wollen in dieser Welt. Anschließend erhielten sie im Theatersaal vom Nikolaus ein Sackerl.

Unsere **alljährliche Adventfeier** fand am Freitag, dem 18. Dezember, statt. Sie stand ganz im ökumenischen Zeichen: Es waren nicht nur alte und junge Mitwirkende aus beiden Gemeinden dabei, sondern sowohl der St. Georgs-Chor und eine Instrumentalgruppe als auch das Bläserquintett mit Pfarrer Holger Nollmann traten gemeinsam auf. Texte rundeten die Feier ab. Wir konnten auch den deutschen katholischen Pfarrer Aloys Butzkamm begrüßen. Anschließend gab es ein gemütliches Beisammensein.

Wir danken allen die vorbereitet und mitgewirkt haben für die gelungene Feier.



Sonja Grasmug - Ansichten

Und, was machen Sie hier in Istanbul? Eine oft gehörte Frage, oft auch aus Verlegenheit gestellt, deshalb die Antwort oft auch gar nicht abwartend.

Mitreisende Ehefrau respektive Ehegattin -- aha. So steht es im Pass für die Kontrolleure, nicht aber im Pass steht, was für Talente und Fähigkeiten neben den weit verbreiteten Vorstellungen, die man von mitreisenden Ehegatten so hat, in eben diesen verborgen sind. So in Sonjas Fall, deren Freude am Kreativen, Sich-austoben im künstlerischen Bereich, an der Malerei viele Jahre zurückreicht. Und ihr waches Interesse, ihre schier unendliche Neugierde helfen ihr dabei, Bilder zu malen, die Stimmungen, Emotionen, Lebensfreude beim Betrachter wachrufen sollen. Es ist ihr nicht so wichtig, eine neue Technik zu kreieren, sie möchte frei sein, frei wie ein Kind, möchte malen, sich ausspinnen, ohne akademische Gesetze der Malerei einhalten zu müssen. Sie möchte offen sein können und dürfen für alle Techniken, und diese Freiheit und Offenheit wünscht sie sich auch vom Betrachter, weiß sie doch, dass Wahrnehmungen sehr subjektiv sind.

Aber sie will berühren, das ist ihr ein großes Anliegen. Und in der Tat berühren die Bilder, natürlich spreche ich jetzt von meiner ganz persönlichen Wahrnehmung, und ich habe mit ihren Bildern sofort Leichtigkeit verbunden, ausgehend von den Farben, der Komposition der Bilder.



Stimmig sind ihre Bilder, besonders das Bild der "Yüksek kaldırım", die steile Gasse von der Galatabrücke zum Galataturm, die sie so eingefangen hat, wie ich sie mir vorstelle, dass sie gewesen sein muss, so wird diese Straße in der Literatur beschrieben, das Bild berührt - mich! Aber es ist nicht das einzige. Was mich aber weiters berührt ist Sonjas Aussage, dass sie es als etwas Besonderes empfindet an diesem Ort sein zu dürfen, es ist für sie keineswegs selbstverständlich, Byzanz, Konstantinopel und Istanbul zu erahnen, sehen, spüren, zu riechen, hören und zu erleben. Und diese Wertschätzung tritt in ihren Bildern durchaus deutlich zutage, verbunden mit ihrer Lebensfreude.

Elisabeth Gratzner (aus der Eröffnungsrede)

Ankara: Fotoausstellung über österreichische Ephesos-Grabungen

Die österreichische Botschaft in Ankara und das Österreichische Archäologische Institut präsentieren derzeit in Ankara im Rahmen einer großformatigen Foto-Ausstellung die jüngsten archäologischen Forschungsergebnisse in und rund um die ehemalige Hafenmetropole. Unter dem Titel "Ephesos - Antike Stadt 2009" werden in der Galerie des Türkischen Außenministeriums bis 25. Dezember die aktuellen Entwicklungen der Grabungen gezeigt, die seit 1895 unter österreichischer Ägide durchgeführt werden.

Neben weltbekannten Bauwerken wie dem Großen Theater, wo der Völkerapostel Paulus nach den Quellen der Apostelgeschichte einen Konflikt mit den Devotionalienhändlern des Artemistempels austrug, oder der Celsus-Bibliothek rücken laut

einer Aussendung der Botschaft auch die Funde aus den frühesten neolithischen Siedlungszeiträumen immer mehr ins Blickfeld und verweisen auf die enorme Bedeutung der antiken Stadt. Botschafterin Heidemarie Gürer bezeichnete Ephesos in ihrer Rede zur Ausstellungseröffnung auch als wichtige Stätte österreichisch-türkischen Kulturaustausches.

Eine umfangreiche Sammlung an Exponaten aus Ephesos befindet sich im Besitz des Wiener Kunsthistorischen Museums. Seit 1906 jedoch verblieben alle Funde in der Türkei und sind im Museum von Selçuk und in Ephesos selbst zu sehen.

Ankara, 15.12.2009 (KAP)

Jänner 2010

- Fr 01.01. **Neujahr - Hochfest der Gottesmutter Maria** (Lk 2, 16-21)
18.30 Uhr **Abendgottesdienst**
- So 03.01. **2. So. nach Weihnachten - Wir feiern Erscheinung des Herrn** (Mt 2,1-12)
10.00 Uhr **Familiengottesdienst**



Inmitten der Weihnachtszeit und am Beginn des neuen Jahres besuchen uns die Heiligen Drei Könige. Sie werden uns von ihrem Weg nach Betlehem erzählen und alle, besonders aber die anwesenden

Kinder einladen, dem Stern zu folgen und mit ihnen zur Krippe zu gehen.

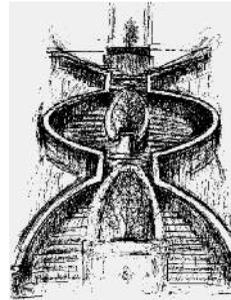
Wir laden alle Eltern und Kinder ganz herzlich ein, mit uns gemeinsam Gottesdienst zu feiern.

- So 10.01. **Taufe des Herrn** (Lk 3,15-16.21-22)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 17.01. **2. Sonntag im Jahreskreis** (Joh 2,1-11)
10.30 Uhr **Patronatsfest in der Gemeinde St. Paul**
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Di 19.01. 18.00 Uhr **Weltgebetswoche** für die Einheit der Christen: deutschspr. Gestaltung durch die **Evang. Kreuzkirche**
- So 24.01. **3. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 1,1-4; 4,14-21)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 31.01. **4. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 4,21-30)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Vorschau Februar 2010

- Di 02.02. **Darstellung des Herrn** (Lk 2,22-40)
19.00 Uhr **Gottesdienst in La Paix**
- So 07.02. **5. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 5,1-11)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 14.02. **6. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 6,17.20-26)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Mi 17.02. **Aschermittwoch** (Mt 6,1-6.16-18)
18.30 Uhr **Gottesdienst** mit Aschen-Auflegung in der **Kathedrale St. Esprit**

Sankt Georgs-Gemeinde



Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

Gebetswoche für die Einheit der Christen

Jedes Jahr feiert die Kirche in der Woche vor dem Fest Pauli Bekehrung die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. In kaum einer Stadt kann man so intensiv die Verschiedenheit und Verbundenheit der christlichen Bekenntnisse erleben wie hier. Eine besondere Einladung an die St. Georgs-Gemeinde spricht Pfarrer Nollmann für Dienstag, den 19. Jänner aus, an dem dieser Gottesdienst deutschsprachig in der evangelischen Kreuzkirche gefeiert wird.

Gottesdienste jeweils um 18 Uhr

- Sa 16.1. **Marienkirche (Syrisch-orthodoxe Kirche)**, Tarlabası, Karakurum Sok. 10
- So 17.1. **Dutch Chapel (Union Church)**
Beyoğlu, İstiklal Cad, Postacılar Sok.
(beim niederländ. Generalkonsulat)
- Mo 18.1. **Notre Dame de Lourdes (Röm.-kath. Kirche)**, Bomonti, Kazım Orbay Cad. 29
- Di 19.1. **Kreuzkirche (Evangelische Gemeinde)**
Beyoğlu, Aynalçesme, Emin Camii Sok. 30
- Mi 20.1. **S. Kevoork (Armen.-apost. Kirche)**
Samatya, Marmara Cad. 79
- Do 21.1. **Emmanuel Kirche (Türk.-prot. Kirche)**
Eminönü, Rıza Paşa Yokuşu, No. 50,
D Blok (im Amerikan Han,
Kitabı Mukaddes Pti.)
- Fr 22.1. **S. Asdvadzazin (Armen.-kath. Kirche)**
Beyoğlu, Sakızağacı Cad. 31
- Sa 23.1. **Marienkirche - Evangelistria (Griech.-orth. Kirche)** Dolapdere-Kurtuluş,
Hacı İlbey Sok. 6

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22,
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

Jänner 2010

So	03.01.	10.30 h	Gottesdienst in St. Paul
Di	05.01.	14.00 h	Frauentreff in Moda
So	10.01.	10.30 h	Gottesdienst mit den Sternsängern
Sa	16.-23.01		Gebetswoche für die Einheit der Christen - Andachten in versch. Kirchen für weitere Informationen s. Seite 13
		jeweils 18.00 h	
So	17.01.	10.30 h	Messe zum Patronatsfest der Gemeinde St. Paul
Di	19.01.	18.00 h	Ökumenische Abendandacht im Rahmen der Gebetswoche in der Kreuzkirche
So	24.01.	10.30 h	Gottesdienst in St. Paul
So	31.01.	10.30 h	Gottesdienst in St. Georg

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.ag.vu>

Jänner 2010

So	03.01.	10.00 h	Familiengottesdienst in St. Georg
Di	05.01.	14.00 h	Frauentreff in Moda
So	10.01.	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl, Kreuzkirche
Di	12.01.	19.30 h	Gemeindekirchenratssitzung
Sa	16.-23.01		Gebetswoche für die Einheit der Christen - Andachten in versch. Kirchen für weitere Informationen s. Seite 13
		jeweils 18.00 h	
So	17.01.	10.30 h	Messe zum Patronatsfest der Gemeinde St. Paul in Nişantaşı
Di	19.01.	18.00 h	Ökumenische Abendandacht im Rahmen der Gebetswoche in der Kreuzkirche
So	24.01.	10.30 h	Gottesdienst, Kreuzkirche
So	31.01.	10.30 h	Gottesdienst, Kreuzkirche

Die drei deutschsprachigen christlichen Gemeinden in Istanbul
Kreuzkirche, St. Paul und St. Georg
wünschen allen Leserinnen und Lesern eine erfüllte Weihnachtszeit
und für das Jahr 2010 Gottes Segen.



Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.aussenministerium.at/istanbulkf

Lesung

Barbara Frischmuth

Sie wurde 1941 in Altaussee, Österreich geboren. 1963 erhielt sie das Dolmetsch-Diplom für Türkisch. 1964 begann sie als Schriftstellerin und Übersetzerin hauptberuflich zu arbeiten. Ihr erstes eigenes Werk ist "Die Klosterschule" bei Suhrkamp.

Marmara Universität, Istanbul 12.01.; 11.00 h
 Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften

Konzerte

Nilay Karaduman Yağan, Violine Erman İmayhan, Cello Andreas Donat, Klavier

Nilay Karaduman Yağan ist Forschungsassistentin im Kunstfach Violine an der Mimar Sinan Universität für Schöne Künste. Erman İmayhan ist Cellist des Klavierquartetts "Quadro Turco" und Mitglied des Borusan Istanbul Philharmonie-Orchesters sowie des Akbank Kammerorchesters. Andreas Donat, der 2007 den Bösendorfer-Klavierwettbewerb in Wien gewann, hat in den letzten Jahren durch seine ausdrucksstarken Interpretationen auf sich aufmerksam gemacht.

Kulturforum 12.01.; 19.30 h

Borusan Istanbul Philharmonie-Orchester Tritonus Chor "Europakonzert"

Das Borusan Philharmonie-Orchester wurde 1993 vorerst als das Borusan Kammerorchester gegründet, um die mehrstimmige Musik einem breiteren Publikum in der Türkei präsentieren zu können. Es war im In- sowie im Ausland sehr erfolgreich und wurde 1999 zu einem symphonischen Orchester weiterentwickelt. Das Europakonzert wird mit Teilnahme des Tritonus Chors stattfinden. Tickets unter: www.biletix.com

Programm: 9. Symphonie, Ludwig van Beethoven

Lütfi Kırdar Konzertsaal 14.01.; 20.00 h

Unterstützt durch:

 Bundesministerium für europäische
 und internationale Angelegenheiten

Friedrich Kleinhapl, Cello Andreas Woyke, Klavier

Der deutsche Pianist Andreas Woyke arbeitet seit 2003 als ständiger Duopartner mit dem expressiven Grazer Cellisten Friedrich Kleinhapl zusammen, mit welchem er ebenfalls weltweit konzertiert.

Programm: Ludwig van Beethoven, Oistein Sommerfeldt, Friedrich Gulda

Kulturforum 20.01.; 19.30 h

Ensemble Tris Jörg Wachsenegger, Klarinette Gerhard Waiz, Cello Holger Busch, Klavier

Jörg Wachsenegger ist seit 1983 Mitglied des Orchesters der "Vereinigten Bühnen Wien". Gerhard Waiz gehört derzeit verschiedenen Kammermusikformationen wie dem "Arkadia Ensemble Wien", dem "Gloriette Quartett", der "Klangfabrik" und dem "Konzertensemble Wiener Flair" an. Holger Busch ist Dozent bei den Wiener Meisterkursen für Jugendliche mit Themenschwerpunkt "Neue Klavierpädagogik".

Kulturforum 25.01.; 20.00 h

Symposium und Ausstellung

Ephesos 2009

Es werden die wichtigsten Ergebnisse der Grabungskampagne in Ephesos 2009 vorgestellt. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von der frühen Bronzezeit bis in die osmanische Epoche mit einem Schwerpunkt in der römischen Kaiserzeit. Unter Einsatz modernster Technologien wurden verschiedene Grabungsplätze untersucht, Architekturanalysen erstellt, aber auch das zahlreiche Fundmaterial bearbeitet.

In der vom Österreichischen Archäologischen Institut organisierten Vortragsreihe kommen junge Wissenschaftler zu Wort, die über ihre neuesten Ergebnisse sprechen werden. Spektakuläre Themen wie das Große Theater von Ephesos oder die Wandmalerei finden dabei ebenso Berücksichtigung wie keramische Fundkomplexe oder Tierknochenfunde.

Kulturforum 25.01-26.02
 Symposium 25.01.; 14.00-19.00 h
 Ausstellung 25.01.; 19.00 h
 Öffnungszeiten Mo-Fr: 09.00-17.00 h

Impressum Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi
 İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
 Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
 Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım
 BASKI: Hat Baskı Sanatları San. ve Tic. Ltd. Şti.
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. ZA5 TOPKAPI - İST. Tel: 567 77 66



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Januar 2010:

01.01.1967

Das erste türkische Automobil kommt auf den Markt. Es bekommt den Namen "Anadol" und wird von der Firma Otosan im Verband der Koç Holdinggesellschaft unter der Lizenz der Fordwerke hergestellt.

02.01.1523

Die osmanischen Armeen unter der Führung Sultan Süleyman des Prächtigen erobern die Insel Rhodos und verleiben sie dem Osmanischen Reich ein.

05.01.1929

Verstaatlichung von Eisenbahnlinien in der Türkei. Dazu gehören die Strecken zwischen Mersin und Tarsus, sowie die anatolische Bagdadbahn mit dem Bahnhofsgebäude Haydarpaşa.

06.01.1960

Grundsteinlegung zu einer Petrolraffinerie in Mersin.

13.01.1863

Die heutige "İstanbul Üniversitesi" eröffnete unter dem Namen "Dar`ül Fünunu Osmaniye" ihre Pforten für den Lehrbetrieb.

15.01.1459

Akşemsettin Hoca, der geliebte Lehrer Fatih Sultan Mehmeds, stirbt in Göynük bei Bolu. Er gehörte zu den großen Wissenschaftlern seiner Zeit. In Damaskus geboren, kam er mit seinem Vater am Ende des 14. Jahrhunderts in die Türkei. Seine religiösen Studien machten ihn mit dem Mystizismus des Islam bekannt. In Beypazarı und Göynük betätigte er sich als Scheich, als Führer einer religiösen Gemeinschaft, außerdem war sein ärztlicher Rat sehr gefragt. Sultan Murat II. rief ihn an den osmanischen Hof nach Edirne und vertraute ihm die Erziehung und Bildung des jungen Prinzen Mehmet an. So erlebte er die Eroberung Istanbuls persönlich mit, denn er befand sich stets an der Seite des neuen, jungen Sultans Mehmet II. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er wieder in Göynük. Er

verfasste Bücher über ansteckende und psychische Krankheiten in türkischer und Werke zur Mystik des Islam in arabischer Sprache. Akşemsettin schreibt man die Auffindung des Grabes des Fahnenträgers des Propheten zu. Noch heute ist der Stadtteil Eyüp in Istanbul ein beliebter Wallfahrtsort von Muslimen, weil sie dort das Mausoleum Ebu Eyyüb el-Ensari aufsuchen.

18.01.1910

Vor genau hundert Jahren brannte der Çırağan Palast in Ortaköy vollständig nieder. Sultan Abdülaziz ließ diesen Palast im Jahre 1865 direkt am Ufer des Bosphorus errichten. Nachdem die traurige Ruine jahrelang zum Stadtbild Istanbuls gehörte, ist sie heutzutage großzügig restauriert und beherbergt in einem Nebengebäude einen bekannten Hotelbetrieb.

21.01.1902

Die deutsche Bank und das Osmanische Kaiserreich unterzeichnen den Vertrag zum Bau der Bagdadbahn, die Okzident und Orient verbinden soll.

30.01.1943

In Yenice, einem Ort bei Adana, fand in einem Eisenbahnwaggon, der sich auf einem Abstellgleis befand, eine geheime, denkwürdige Unterredung zwischen dem englischen Premierminister Winston Churchill und dem türkischen Staatspräsidenten İsmet İnönü statt. In der Geschichtsforschung heißt dieses Unterfangen "Adana Mülakatı", Unterredung in Adana. Aller Druck von Seiten Churchills hinderte İnönü nicht daran, klar zum Ausdruck zu bringen, dass die Türkei keinesfalls in den zweiten Weltkrieg eintreten werde.

31.01.2010

Der Bauernkalender meldet den Beginn des "Hamsin". Das sind die fünfzig Tage zwischen dem 31. Januar und dem 20. März jeden Jahres. In diesen Zeitraum fällt die zweite Periode des Winters. Die erste Periode, "Erbain", beginnt jeweils am 21. Dezember und endet nach vierzig Tagen am 30. Januar.